

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Enghaube Nr. 9 (A. Seibrich).
Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 J.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 101.

Hirschberg, Donnerstag den 3. Mai.

1883.

Die nächste Nr. dieser Zeitung erscheint des Himmelfahrtsfestes wegen Sonnabend den 5. Mai.

Himmelfahrt.

Dich in die Andacht zu versenken,
O Christenherz, bist Du bereit
Den Sinn vom Irdischen abzulenken?
Die Himmelfahrt des Herrn ist heut!
Im Kreis der Jünger sieh' Ihn walten,
Er segnet sie in heil'ger Art:
Ach, ihre Augen sind gehalten
Bei seiner sel'gen Himmelfahrt! —

Wenn uns das Liebste jäh entrissen,
Erfüllen Seufzer unsre Brust;
Mit langer Trennung oft wir büßen
Den Glückstraum, die flücht'ge Lust; —
Dann nahen himmlische Gewalten
Mit Trostesbalsam, lind und zart:
Es kann die fromme Treue halten
Im Land der Thränen: „Himmelfahrt!“

Mein Herz, und will dir bange werden
Bei Feindeslist und Heuchelei;
Wenn Lug und Trug auf dieser Erden
Ihr Haupt erheben feck und frei;
Es gilt die Hände betend falten:
Wo Recht und Wahrheit sich gepaart,
Wird auch ihr Sieg nicht aufgehalten;
Sie feiern jubelnd: „Himmelfahrt!“

Treibt uns die fromme Bruderliebe,
Zu schlichten wilden Haß und Streit,
Erwachen zarten Mitleids Triebe
Bei fremder Noth und fremdem Leid;
Im heil'gen Dienst der Liebe walten,
Die Himmelsfreuden offenbart,
Heißt, aus dem dunklen Thale halten
Der Erdentrübsal: „Himmelfahrt!“

Der Heiland ist vorangegangen
In's Vaterhaus, wir folgen nach;
Das stillt der Seele heißes Bangen,
Erquickt in Schmerz und Ungemach! —
Wer darf im heil'gen Streit erkalten?
Wir steh'n um's Kreuzpanier geschaart,
Die sel'ge Hoffnung hoch gehalten:
Uns winkt am Ziel: „Die Himmelfahrt!“

P. M., Warmbrunn.

Himmelfahrt.

Der Mensch muß tief gesunken sein, der nicht einen Zug nach Oben, ein Verlangen nach etwas Besserem, als diese Erde bietet, sich bewahrt hat, nicht irgendwelche Ideale in sich trüge. Aber freilich, Ideale können nicht dem Staub und der Asche der Erde entnommen sein, sie müssen einer idealen Welt entspringen, und die Idealwelt ruht in Gott. Wir tappen

im Dunklen umher, sind nie sicher, leeren Schattengebilden nachzujagen, so lange wir nicht dem Licht uns erschließen, das aus ewigen Gottestiefen zu uns niederfluthet, so lange wir die Offenbarung eines lebendigen Gottes von uns weisen.

Wir feiern heute Christi Himmelfahrt. Der Erlöser der Welt, in welchem der Gott der Gnade und Erbarmung selbst auf Erden erschienen war, geht,

nachdem er sein Werk auf Erden vollbracht hat, in die Welt der Verkörperung, da er von Anbeginn war, zurück. Die Schranken des Raumes und der Zeit hören auf für ihn zu sein. Er ist fortan bei den Seinen alle Tage und überall, wo man sich sammelt in seinem Namen. Man würde wenig der Bedeutung der Himmelfahrt gerecht werden, ihre Besprechung würde wenig für ein politisches Blatt sich eignen, wollte

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

[Fortsetzung.]

Sie machte keine Entschuldigungen wegen ihres seltsamen Eindringens — sie gab keine Erklärungen. Er erröthete bis in die Schläfe, während er ihr eifrig einen Schritt näher trat.

„Gehen Sie nicht! — Das ist, bleiben Sie einen Moment bis ich Ihnen sagen kann, wie überrascht und entzückt ich bin von diesem unerwarteten Besuche. So viel ich weiß, sind Sie die Erste Ihres Namens, Miß Hazelwood, die jemals unter dieses Dach gekommen. Bitte, erlauben Sie mir, um Erfrischungen zu läuten — bitte, stimmen Sie bei, hier zu bleiben, bis meine Mutter zurückkehrt.“

Sie schüttelte ihr Haupt. Die Gastfreundschaft dieses Hauses annehmen? Der Gedanke daran drohte sie zu ersticken.

„Es wäre nicht ehrlich, Lord Dane,“ antwortete sie kalt, „würde ich Ihnen nicht sagen, daß ich nicht hierher kam, um freundschaftliche Beziehungen zwischen den zwei Familien zu cultiviren — ganz das Gegentheil. Ich kam weder mit Wissen von Mrs. Hazelwood, noch dem ihres Sohnes. Ich muß Ihre Höflichkeit ablehnen, mein Lord — leben Sie wohl! Ich bedauere, Sie gestört zu haben.“

Sie verbeugte sich wie eine Pairs-Gemahlin mit zwanzig Jahren.

„Und wollen Sie keine Botschaft für meine Mutter zurückschicken?“ sagte Lord Basil.

Sie zögerte einen Moment — ihre großen Augen flammten.

„Keine: Das, was ich ihr zu sagen habe, muß sie von meinen eigenen Lippen hören.“

Im nächsten Moment war der Thürweg leer — die blendende Erscheinung war verschwunden. Längs des Pfades, auf welchem sie gekommen war, flog Dolly bereits fort von der Priory — von dem großen, stattlichen Daheim ihrer gehassten Feindin.

Sie hielt nicht an, um Athem zu holen, bis sie wieder tief in der Wildniß des Parkes war, und nun dachte sie auch über das nach, was sie gethan hatte.

„Was für ein Gesicht dieser Knabe hat!“ sagte sie übermüthig zu sich selbst, „dunkel wie ein Spanier und melancholisch wie ein Colporteur von Tractaten. Der thörichte Junge! Wie seltsam er mich ansah! Nun, kein Wunder! Es war so dramatisch wie eine Bühnenscene.“ Und sie lachte bitter.

Vielleicht war sie niemals in ihrem Leben einer größeren Enttäuschung begegnet. Sie blickte wieder auf ihre Uhr und beschleunigte ihre Schritte. Sie wünschte nicht, in Hazel-Hall vermißt zu werden. Das Thälchen im Parke, wo sie den Landstreicher getroffen, war still und einsam, als sie es durchheulte. Sie sah nach den Farrenkräutern, entdeckte aber nichts. Von ihren Gedanken erfüllt, schritt Dolly rasch unter dem Blätterdache dahin, bis sie zu der Parkthüre gelangte, dann passirte sie diese und gewann ihr Zimmer unbeobachtet, ehe die Glocke das Zeichen zum Ankleiden für das Diner gab.

In dem Corridor, außerhalb ihrer Thüre, begegnete sie einer Person, die eben aus Mrs. Hazelwood's Ankleidezimmer kam, — einer kleinen Frau in einem Kleide von brauner, holländischer Weinwand, gelblich blaß und von etwas kränklichem Aussehen, mit ziemlich viel gelblichem Haar, das theils in Flechten um ihren Kopf gelegt, theils zu beiden Seiten der Stirne glatt herabgekämmt war — augenscheinlich eine Dienerin des Hauses, aber eine, welche Dolly zuvor niemals gesehen hatte. Als sie unserer Heldin näher kam, leuchteten ihre Augen auf, — große, schwarze, düstere Augen, welche Dolly erstaunt zurückfahren machten — sie wußte nicht, warum. Die Frau machte eine tiefe Verbeugung, eilte weiter und verschwand am anderen Ende des Corridors.

„Sie ist in das Nähzimmer gegangen,“ dachte Dolly, „es muß die neue Näherin sein, welche die Johnson von London bringen sollte;“ und dann trat sie in das Zimmer von Mrs. Hazelwood und fand die Lady noch auf dem Sopha ausgestreckt mit einem Niechfläschchen in ihrer Rechten.

„Du hast einen Spaziergang gemacht?“ sagte sie, Dolly in schläfriger, nachsichtiger Weise zulächelnd.

„Ja,“ antwortete unsere schöne Heuchlerin, „im Parke.“

„Zieh' Dir einen Stuhl zu meinem Sopha, Theure. Was denkst Du von Sir Philipp Bellamy, den Du beim Lunch getroffen.“

„Ein sehr angenehmer, alter Gentleman,“ antwortete Dolly munter.

„Alt, mein theures Kind? Er kann nicht einen

man in ihr nur ein Unterpand dafür finden, daß dem Menschen, dem Christen, wenn er seine Pilgerfahrt beendet hat, eine Stätte „droben“ bereitet ist. Mag immerhin ein eigenes, reiches Glück in der festen Zuversicht liegen, nach allen Mühen und Kämpfen dieser Zeit einen stillen Friedenshafen in einer höheren, besseren Welt, ja die rechte Heimath dort für die aus Gott geborene Seele zu finden — solche Hoffnung für sich allein würde zuletzt doch nur zur Weltflucht und Weltentfugung führen, die mit Recht wir an vergangenen Jahrhunderten tabeln, Männer unserer Tage am wenigsten sich zur Richtschnur nehmen können. Nein, mag die gegenwärtige Welt sein, wie sie will, wir stehen einmal in ihrer Mitte. Die bestehende Ordnung, die augenblickliche Lage haben wir darum nach den Idealen des Guten, Wahren, Schönen zu bilden und zu bessern. Eine ernste Aufgabe gewiß, alles Schweißes der Edlen werth, eine schwere Aufgabe, sonderlich jetzt, wo der Materialismus, das Trachten nur nach vergänglichem Genuß, die Leugnung alles Dessen, was über die fünf Sinne hinausliegt, weitere und weitere Volksschichten erfaßt hat. Dennoch, das Ziel kann erreicht werden, wenn wir als volle Männer, gewurzelt in der Welt der Ewigkeit, gewurzelt in dem ewig lebendigen Gott auf den Plan und Kampfplatz des Lebens treten. Das ist die hohe Bedeutung der Himmelfahrt für den Christen, daß sie einen festen Blick in ewige Gottestiefen uns thun läßt, sichere Bürgschaft uns bietet, daß das, was wir, von Christi Geist geleitet, als Ziel der Vollkommenheit uns vor Augen stellen, auch wirklich hineinreicht, ausreicht in alle Ewigkeit hinaus. Nicht eilen Schattenbildern jagen wir nach, sondern Idealen, die, wie sie wurzeln im lebendigen Gott, so auch über kurz oder lang ihrer Verwirklichung entgegen gehen müssen. Hier ist die feste Stellung auch in den Irr- und Wirrgängen des politischen Treibens. Nicht im augenblicklichen Erfolge darf für uns der Entscheid ruhen, — den kann auch die Lüge, das Unrecht für eine gewisse Zeit sich erringen, vielmehr das entscheidet, ob, was wir erstreben für Volk und Land, von Ewigkeitskräften getragen wird. Die Geschichte langer Jahrhunderte tritt warm empfehlend für solche Grundsätze ein und es ist noch nicht lange her, daß kein Geringerer, als der größte Diplomat der Gegenwart, Fürst Bismarck, es aussprach: „was er erreicht, gewirkt, sei ihm nur möglich geworden durch den lebendigen Gottesglauben.“

Am Himmelfahrtstage pflegte der Doge von Venedig, wie man's nannte, mit dem Meere sich zu vermählen. Vom Priester gesegnetes Wasser wurde durch den Dogen in's Meer gegossen, um Sturm und Ungewitter auf ein Jahr hin zu dämpfen. Eine leere Form — eine abergläubische Form — immerhin — die darin verborgene Wahrheit eignen wir voll und ganz uns an: „nur, wo die starke Gotteshand aus der Welt der Ewigkeit her mit uns ist, ist's wohl bestellt um unser Volk und Land;“ nur diese Hand ist im Stande, die hochgehenden Wogen des Völkerlebens zu dämpfen und die Wasser zu ebnen.

Tag über fünf und vierzig sein und hat ein großes Gut in der Grafschaft Essex und ein anderes in Devonshire, außerdem eine Cottage auf der Insel Wight und zwei Stadthäuser in London. Er ist uns ein sehr lieber Freund, Dolly, und eine glänzende Partie, nach der manche Mutter mit heirathsfähigen Töchtern sich seit Jahren vergebens geseht hat.

„Was, ist er nicht verheirathet?“ fragte Dolly mit verdrießlicher Achtslosigkeit.

„Ich hoffe nein, um seines eigenen Credits willen,“ sagte Mrs. Hazelwood lächelnd, „denn er gab sich beim Luch gar keine Mühe, seine tiefe Bewunderung für Dich zu verbergen. Seine Gattin wird eine „Mylady“ sein und eine Person, der man in der besten Gesellschaft schmeicheln und sie beneiden wird.“

„Ohne Zweifel,“ entgegnete Dolly zerstreut; „kann ich etwas thun gegen Ihr Kopfweh, Mrs. Hazelwood? Soll ich hier bleiben bis zum Diner?“

„Nein, meine Theure; die Johnson wird im Augenblick zurückkehren, Sie ging, der neuen Nätherin das Nähzimmer zu zeigen. Es werden Gäste zum Diner erwartet — einige von unseren hiesigen Nachbarn; auch Lady Radstock von London. Machen Sie sich recht liebenswürdig; aber das brauche ich Dir nicht zu sagen — Du bist es ja immer! Ich freue mich im Voraus über die Sensation, die Dein Erscheinen unter unseren englischen Freunden machen wird.“

Dolly freute sich auch — denn das Mädchen hatte seinen Antheil von Eitelkeit, wie alle Uebrigen ihres Geschlechtes. Sie ging diesen Tag am Arme eines gewichtigen, entzückten Equire zu Tische und Guy geleitete

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai. Heute Vormittag um 9 1/4 Uhr kam Se. Majestät der Kaiser mit kleinem Gefolge von Wiesbaden zurück am Potsdamer Bahnhof an. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte die Straßen an der Ausfahrt des Bahnhofes besetzt und begrüßte den greisen Monarchen ehrfurchtsvoll. — Nachmittags ließen sich Se. Majestät von dem Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, Vortrag halten.

— Se. Majestät der Kaiser und König gedenkt den 2. d. sich nach Potsdam zu begeben, um an dem für die preußische Armee so denkwürdigen Tage von Groß-Görschen, wie alljährlich, über das 1. Garde-Regiment zu Fuß eine Revue abzuhalten. Die Truppen-Besichtigungen der Berliner Garnison werden am 8. Mai ihren Anfang nehmen; ihnen folgt am 30. d. die große Parade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin und am 31. d. die Parade im Lustgarten zu Potsdam. Wie es heißt, würde alsbald nach der Parade die Abreise Sr. Majestät nach Gms erfolgen und demnach Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz, wie auch im vorigen Jahre, bei den Besichtigungen der Cavallerie seinen erlauchten Vater vertreten.

— Se. Majestät der Kaiser ließ sich am Sonnabend durch den Obersten von Cohausen eine Auswahl von Armaturstücken aus der Römer- und Frankenzeit vorlegen. Besonders Interesse wandte der Kaiser der Statuette eines römischen Legionar, sowie den Nachbildungen von Helmen aus dem römisch-germanischen Museum zu. Unter diesen waren es ein galvanoplastisch wiederergegebener silberner Helm mit Gesichtsmaske, ein sinnreich zusammengesetzter Frankenhelm aus der Gegend von Würzburg und ein ganz einfach und praktisch construirter Helm, der, durch viele Zeitalter hindurch bis in die assyrische Zeit hinaufreichend, in der Mainmündung gefunden worden ist.

— In Bezug auf die Aussicht des Zustandekommens des Militärpensions-Gesetzes hat Herr v. Bennigsen das Facit mit den Worten gezogen, es bestehe keine Aussicht auf Annahme des Gesetzes, wenn die Regierung nicht zum mindesten in die Heranziehung des Privatvermögens der activen Officiere zu den Communalsteuern einwillige. Die süddeutschen und rheinischen Mitglieder des Centrums haben mit Rücksicht auf ihre Wählerkreise die Erklärung abgegeben, daß sie der Erhöhung der Militärpensionen überhaupt nicht oder nur dann zustimmen könnten, wenn die Regierung sich entschliesse, dem Gesetze in unbedingter Weise rückwirkende Kraft beizulegen und ferner in die Heranziehung der Officiere zu der Communalsteuer willige.

— [Reichstag.] Der bekannte Antrag Rickert kam heute zur Verathung. Das Resultat der Abstimmung war, daß der Antrag Rickert, einem stark ironischen Vorschlage Windthorst's gemäß, an die Unfallscommission verwiesen wurde, wo er bestens aufgehoben ist.

— Der zweite Tag des Antisemiten-Congresses brachte folgende Resolutionen: „Angesichts der geschichtlich erwiesenen, verberblichen Folgen jedes Zusammengehens mit den Juden wendet sich der Congreß

an alle rechtschaffenen Männer mit der ernststen Mahnung, dahin zu wirken, daß den Juden die Theilnahme an allen politischen und nationalen Parteitungen radical unmöglich gemacht werde, daß man sich das Einmischen derselben in den Werbe- und Sonderungsproceß der Stämme und Parteien eben so gründlich verbiete, wie man daran geht, den jüdischen Geschäftsgeist nicht als erstrebenswerthes Gut hinzustellen, sondern als Ausfluß eines niederen Rassencharakter's. Insofern enthält die antisemitische Strömung ein tiefes, völkerverführendes Moment, das zum Wohle und zum Gedeihen der christlich-arischen Welt in vollem Maße zur Geltung kommen möge. Hierfür bewußt und planmäßig einzutreten ist eine der Hauptaufgaben des modernen antijüdischen Geistes.“ von Liebermann bringt den einstimmig angenommenen Antrag, die bekannte Förster'sche Petition, die mit über 1/4 Million Unterschriften bedeckt war, bei dem Fürsten Reichskanzler wiederum in Erinnerung zu bringen. Bekanntlich ist der eine Punkt derselben, die Berufsstatistik, in's Leben getreten. — Als letzter Punkt der Tagesordnung gelangt ein Antrag zur Verhandlung: „Der Congreß erachtet es für äußerst wichtig, daß auch die Frauen in entsprechender Weise zur Theilnahme an der Agitation gegen die Ueberwucherung des Judenthums herangezogen werden.“ Dieser Antrag wird ebenfalls angenommen. Es folgen noch geschäftliche Mittheilungen, worauf der Vorsitzende, Herr Otto Glagau, mit Worten des Dankes an die Erschienenen den zweiten antijüdischen Congreß schließt.

— In Pommern starb der dort hochverehrte Graf Wartenzleben. Die sterbliche Hülle des Berewigten ist bestattet worden unter zahlreicher Theilnahme der Kreise und Städte Cammin und Greifenberg. Seinen Bestimmungen gemäß ruhte der Leichnam in einem schwarzen und weißen Sarge, auf welchem auf weißer Tafel die von dem Berewigten selbst geschriebenen Worte standen:

„Als Schwarzweißer waltete ich auf Erden,
Als Schwarzweißer will ich Himmelserbe werden,
Sind schwarz wie Nacht auch meine Sünden,
Als Weißer will ich Gnade finden,
Schneeweiß durch Jesu Christi Blut,
Ach Gott, mach's mir mit meinem Ende gut!“

Dieser letzte Wunsch hat Erhöhung gefunden, sanft einschlafend, ohne jeden Todeskampf, ist Graf Alexander von Wartenzleben aus dem Leben geschieden. Sein Gedächtniß aber wird in Ehren weiter leben!

Wiesbaden, 1. Mai. Durch eine vom 23. vor. Wts. datirte, hier vollzogene Cabinetsordre ist die Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zum 1. Januar 1884 auf Grund des Antrages des Staatsministeriums anbefohlen worden, um die Feststellung neuer, zweckentsprechender Communalbezirke für Berlin zu ermöglichen.

Oesterreich-Ungarn.

Prinz Wilhelm von Preußen kehrt mit dem Kaiser am Mittwoch von dem unternommenen Jagdausflug zurück und reist am Donnerstag mit dem Kronprinzen Rudolf nach Prag, wo am Freitag große Parade stattfindet. Am Sonnabend wird Prinz Wilhelm nach Berlin zurückkehren.

Lady Evelyn Radstock — eine fette Wittve von dreißig Jahren mit sehr vielem blonden gekräuseltem Haar und einem rothen Gesichte, das sie mit Blanc de Perle etwas gebleicht hatte. Dolly zog bei der Tafel die Aufmerksamkeit jedes Mannes auf sich, vielleicht die Guy's ausgenommen — Guy's, der sich sehr hartnäckig Lady Evelyn widmete und auf seine amerikanische Cousine nur mit ernster Mißbilligung sah. Endlich war es vorüber. Die Nacht brach herein. „Leise auf dem Sand und laut auf dem Stein ging das Echo des letzten Ades fort,“ die Gäste mit sich nehmend — alle, außer Lady Evelyn, die für unbestimmte Zeit blieb.

Dolly ließ die Lady bei Mrs. Hazelwood in dem langen Salon und trat hinaus auf die Terrasse. An deren fernem, schattigem Ende fand sie einen Gartenstuhl und setzte sich darauf nieder, allein im Sternennlicht.

Die Nacht war schön. Mit einem Arme auf der steinernen Balustrade lehrend, blickte Dolly aufwärts nach dem schweigsamen, windstillen Parke und dem purpurnen Abendhimmel im Westen. So folgten einige Momente des Schweigens, dann hörte sie Schritte und bemerkte den Duft einer Cigarre. Sie wendete sich um und sah Guy Hazelwood an ihrer Seite stehen.

„Ist es nicht lieblich?“ flüsterte Dolly, indem sie ihr Antlitz den umgrüntem Wegen unter ihr zuwendete.

„Zum Nasendwerden!“ antwortete er, aber es war kaum zu entscheiden, ob er auf die Scene vor ihnen oder auf ihr emporgereichtes Antlitz anspielte.

„Habe ich gut gethan?“ sagte Dolly, mit einschmeichelnder, halbblauer Stimme — „beim Diner,

meine ich? Schämten Sie sich Ihrer amerikanischen Cousine? Machte ich mich irgend einer gaucherie, irgend eines Fehlers schuldig? Zeigte sich das plebejische Dankeebul in mir, Guy?“

„Ich sah es nicht,“ antwortete er trocken. „Mich Ihrer schämen? Diese Frage verdient keine Antwort, noch will ich eine geben. Ja, Sie haben wohl gethan, außerordentlich wohl — Dolly, wenn Sie mit diesem Ausdruck meinten, daß Sie die Köpfe all' unserer männlichen Gäste verdrehten.“

Dolly zuckte mit ihren Schultern. „Wie grimmig Sie sind! Ich fürchte, Sie leiden von einer zu starken Dosis Lady Evelyn.“

„Seien Sie nicht sarkastisch.“

„Ich will es nicht. Ihre Herrlichkeit ist ein schönes Exemplar britischer Weiblichkeit und mein Cousin Guy macht ihr den Hof in einer Weise, die seinem Muthe und seiner Tapferkeit alle Achtung erwirbt und seiner ihn beobachtenden und ihn anbetenden Mutter große Freude bereitet.“

Guy ließ ein leichtes, cynisches Lachen vernehmen. „Meine Mutter ist eine arme Planemacherin. Jeder, der Augen hat, kann ihre Absichten sofort durchsichtigen. Wie trifft Sie ihr kleines Complot gegen unseren Frieden? Sie sind für Sir Philipp bestimmt, ich für Lady Evelyn. Man könnte denken, meine Mutter sei titel-süchtig geworden, nicht wahr?“

Dolly's fehlerloses Profil und das mit Edelsteinen besetzte Medaillon an ihrem Hals schimmerten zugleich, als sie sich gegen ihn wendete.

Frankreich.

Als echt republikanischer Minister bereitet Thibaubin natürlich auch durchgreifende Personal-Veränderungen im großen Generalstabe vor, um alle nicht republikanischen Elemente zu entfernen.

Was das Deportationsgesetz betrifft, so ist es bekannt, daß die Verbrechen gegen die Sicherheit der Person und des Eigenthums sich in Frankreich und zumal in Paris auffällig vermehren. Gewisse Gegenden der Hauptstadt werden mit anbrechendem Abend für friedliche Leute unpassirbar, weil sie von einer unennbaren Motte verkommener Burschen überschwenmt werden, die aus dem Laster unglücklicher Geschöpfe ihren Lebensunterhalt ziehen. Wenn man diese Elemente, welche die Dirnenzuhälter, Straßenräuber und Einbrecher liefern, aus Paris entfernen könnte, so wäre man des Beifalls der öffentlichen Meinung sicher. — Der Entwurf greift mit fester Hand in diese schreienden Uebelstände hinein und ist thatsächlich streng bis zur Unerbittlichkeit. Er bestimmt, daß jedes Individuum deportirt werden soll, welches innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren nach Abbüßung der vorübergehenden Strafe entweder zweimal wegen Verbrechen oder viermal wegen schwerer Vergehen, oder viermal wegen Bettelns oder sechsmal wegen Vagabundirens abgestraft worden ist. — Mildernde Umstände kennt der Gesetzentwurf nicht.

Rußland.

Die Krönung findet am 27. Mai statt. Der Kaiser begiebt sich bereits in der ersten Maiwoche nach Moskau und bleibt bis zum 9. Juni daselbst. In Petersburg trifft man Vorbereitungen, um dem Czaren bei seinem Einzuge in die zweite Hauptstadt des Reichs einen glänzenden Empfang zu bereiten.

Die „Presse“ veröffentlicht Mittheilungen über in letzter Zeit vorgekommene Verhaftungen in Officierskreisen. Es seien in St. Petersburg in aller Stille acht Officiere verhaftet, darunter ein Oberst, Lehrer an der Constantinow-Funkerschule, zwei Artillerie-Officiere und drei Marine-Officiere. Vorher habe man in Smolensk sechzehn Personen, davon die Mehrzahl Artillerie-Officiere, verhaftet.

Australien.

Der vom König von Hawaii zur Theilnahme an der Kaiserkrönung in Moskau abgeordnete Vertreter wird nächsten Mittwoch von hier aus die Ueberfahrt nach Europa antreten.

Provinzielles.

Breslau. In der Section Breslau des Riesengebirgs-Vereins hielt Professor Dr. Grünhagen einen Vortrag, dessen Inhalt etwa folgender war: „Es fehlt uns an Zeugnissen, ob die Menschen im Mittelalter Reisen in das Gebirge unternommen haben. Wir werden aber diese Frage verneinen müssen, denn nirgends finden sich Spuren eines Ausdruckes der Freude an der Schönheit und Pracht der Natur. Der Chronist Naso berichtet, daß das Gebirge ausgezeichnet sei durch den Berggeist Rübezahl und durch den Reichtum an Metallen. Und dieser letzte Umstand, der Reichtum an Metallen, war es auch, welcher die Menschen zuerst in das Gebirge lockte. Es waren Italiener, vor Allem Benediger, welche allenthalben das Gebirge nach Gold, Silber und Edelsteinen durchsuchten. Der Besuch des Gebirges nahm erst zu, als auf der Schneekoppe von dem Grafen Christoph Leopold von Schaffgotsch eine Wallfahrts-Capelle erbaut und 1681 für den katholischen Gottesdienst eingeweiht wurde. Mit dem Adelsgeschlecht der Schaffgotsch ist die Geschichte des Riesengebirges eng verknüpft. Im Jahre 1243 wurde dem Ritter Sibotho für seine treuen Dienste die Burg Remniz verliehen. Zur Zeit Carl's IV. kam die Familie in den Besitz der Herrschaft Rhyast und etwas später erwarb sie auch die Herrschaft Greiffenstein und das „Smedewerk“, zu dem ein großer Besitz gehörte.“

Liegnitz. Von Schulkindern aus Brinkendorf wurde in der Nähe der sog. Schwarzbrücke die Leiche eines unbekanntes, 30 bis 35 Jahre alten, ärmlich gekleideten Mannes aufgefunden. Derselbe hatte sich mittelst eines Halstuches an einem Baume erhängt, doch war die Leiche später heruntergefallen. (S. A.)

rn. Görlitz, 1. Mai. Der hiesige Verein gegen Verarmung und Bettel hielt heute die Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Justizrath Bette, hob in seiner Ansprache anerkennend hervor, daß die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre wesentlich unterstützt wurde durch die gemeinschaftliche Wirksamkeit mit der städtischen und kirchlichen Armenpflege. Der Verein gegen Bettel veranlagte im letzten Geschäftsjahre circa 6600 Mk., d. i. 370 Mk. mehr, als eingenommen waren. Davon wurden unterstützt 900 hiesige Arme und 1400 Mk. an Durchreisende verausgabt. Ferner verabsolgte der Verein an Arme 5800 Suppenportionen und 200 Ctr. Kohlen. Nach-

weislich wird seit dem Bestehen des Vereins die Zahl der hier durchreisenden Bettler von Jahr zu Jahr geringer; im verflossenen Jahre wurden für diesen Zweck 300 Mk. weniger als im Vorjahre verausgabt. Zum Schluß der Versammlung wurde noch die Colonialfrage berührt. — Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte für das Musikfest 1500 Mk., doch nur mit geringer Majorität.

Haynau, 30. April. [Missionsfest.] Am gestrigen Sonntag wurde das Jahresfest für innere Mission des Goldberg-Haynauer Kreises abgehalten, wobei Herr Superintendent Kieger aus Berndorf die Festpredigt übernommen hatte. An den Kirchthüren wurde zum Besten der inneren Mission durch die Herren Geistlichen eine Collecte eingesammelt. (S. A.)

Goldberg. Mit der Anlage des Bahnhofes in der Oberau hieselbst ist man gar nicht zufrieden. Man befürchtet, daß die Verbindung des reisenden Publikums mit der Stadt abgeschnitten und dadurch das Geschäftsleben in derselben statt gehoben, gedrückt werden würde. — In der hiesigen Bürgerschaft neigt man sich dahin, daß es für die Stadt am vortheilhaftesten sei, den Bahnhof entweder in der Nähe des jüdischen Friedhofes oder auf dem Kuffer'schen Grundstück zwischen der Alder- und Mittelstraße anzulegen. Man ist auch der Ansicht, daß hierbei durchaus nicht mit dem Kostenpunkt geknausert werden müsse, wenn auch der Bau einer Brücke nöthig werden sollte.

Löwenberg. Die Anmeldungen zur Besichtigung der Thierchau sind zahlreich eingegangen und werden die besten Zuchttheerden aus dem Kreise durch den Großgrundbesitz, sowie auch die echten Schlessischen Rindviehtracen von Seiten der Rusticalbesitzer ausgestellt und auf der Thierchau vertreten, ein erfreuliches Bild der heimischen Rindviehzucht zur Anschauung bringen. Für die fetteste und schwerste Kuh der Ausstellungsgruppe mit Namen „Katharina“ zahlt Herr Scholz nach der Ausstellung den Preis von 633 Mark und stellt von dieser „Katharina“ — zart und saftig — Kostbeef den verehrten Hausfrauen zur gefälligen Disposition. Auch von Pferden, Schweinen und Geflügelvieh, sowie Maschinen verschiedenster und neuester Art wird die Ausstellung reichlich besichtigt werden und verspricht uns ein instructives Bild der Viehzucht und Industrie des Kreises zu gewähren. (S. u. S.)

Beuthen O.-Schl., 30. April. Der Commerzienrath Friedländer wurde verhaftet, weil er Mündelgelber angegriffen haben soll. (S. A.)

Landeshut, 28. April. Die zur Substation gestellte Cohn'sche Brauerei ist von der Firma Gebr. Methner erstanden worden. Es wird beabsichtigt, dieselbe zu Comptoirs und Fabrikräumen einzurichten.

Crummölz. Der Sohn des Handelsmanns Wünsch verließ am 27. d. M. das väterliche Haus, um nicht mehr in dasselbe zurückzukehren. Man fand seine Leiche im Dorfbache, in welchen derselbe wahrscheinlich in einem Anfälle von Krämpfen, an welchen er litt, gefallen ist.

Wigandsthal, 30. April. Gestern Abend 10 1/2 Uhr brannte hieselbst das Wohnhaus des Arbeiters Mattern total nieder. Die Entstehungsurache ist noch unermittelt.

* Buchwald. Hieselbst verunglückte vorgestern ein junges Mädchen, A. Bösch, beim Waschen in einem der Teiche. Wahrscheinlich vom Schwindel ergriffen, verlor sie das Gleichgewicht und fiel in das Wasser; obgleich sie sofort herausgezogen wurde, blieben dennoch die mit Hilfe des herbeigeleiteten Arztes alsbald angestellten Belebungsversuche leider vergeblich. Die allgemeinste Theilnahme des Dorfes folgt den schwer geprüften Eltern.

Vocales.

— Den bodenlosen Lügen der Fortschritts-Prese gegenüber dem Geistlichen von Buchwald hat der Gemeinde-Kirchenrath dem „Boten“ folgende Berichtigung zugehen lassen:

In Nr. 95 des „Boten a. d. R.“, Seite 3, ist unter „Umschau“ gesagt, daß der Herr Pastor Högel der Frau Hertwig in Buchwald den Kirchgang verweigert hat mit den Worten: „daß er sie nicht eher einsegnen könne, bis nicht eine gerichtliche Sühne stattgefunden habe,“ und daß also die w. Hertwig mit einer Kirchenstrafe belegt sei.

Das ist, wie das Protocoll über die Sitzung des Gemeinde-Kirchenrathes vom 22. December 1882 nachweist, vollständig unwahr.

Die w. Hertwig hat selbst den Kirchgang gar nicht halten wollen und erst auf Zureden der Frau Hebamme Preller denselben dem Herrn Pastor Högel ankündigen lassen.

Dieser hat die Angelegenheit dem Gemeinde-Kirchenrath vorgelegt, welcher, die Bedenken der Frau Hertwig billigend, es einstimmig für rathamer befunden hat, daß die w. Hertwig bis zum Austrage ihres bekannten

öffentlichen Streitfalles sich des Kirchganges lieber enthalten möge, welcher ihr bei ihrer beklagenswerthen Verbitterung doch nicht zum inneren Segen gereichen könne. Herr Pastor Högel hat in Folge dieses Beschlusses der w. Hertwig Folgendes geschrieben:

Buchwald, 24. December 1882.

Liebe Frau Hertwig!

Sie haben durch Zureden der Frau Hebamme Preller sich bewegen lassen, für nächsten Sonntag Ihren Kirchgang anzukündigen, nachdem Sie selbst vorher Bedenken getragen haben, ihn zu halten. Ich kann diese Bedenken nur billigen. Ihre geflüsterte Fernhaltung vom Gotteshause und vom Abendmahlstische unserer Gemeinde während der ganzen Zeit Ihrer Schwangerschaft werde ich doch nicht ungerügt lassen dürfen, da ich dies nach meiner Amtspflicht auch bei Anderen thue, und ebensowenig das in ungewöhnlicher Weise durch Sie erregte Aergerniß in unserer Parochie; das möchte ich Ihnen und mir gern ersparen. Ich habe selbst nach Ihrer Zurückweisung vom heiligen Abendmahl in Schmiedeberg Sie durch Ihren Mann und durch den alten Vater Schiller in unsere Kirche und zum Sacrament freundlichst eingeladen. Sie sind fern geblieben; — das läßt auf eine schwere Verbitterung Ihres Herzens schließen. Darum billige ich durchaus Ihre erste Absicht, den Kirchgang zu unterlassen. Wenn Ihr bekannter öffentlicher Streitfall gerichtlich entschieden worden ist und Ihr Herz seine Verbitterung lassen kann, werden Sie selbst in der heiligen Handlung nicht bloß äußerlich den Segen suchen, für den Sie jetzt nicht empfänglich sind.

Ich schreibe Ihnen dies, um den öffentlichen Verdrehungen vorzubeugen, die leicht zu fürchten sind.

Der Herr segne Ihr heut gekauftes Kind mit der großen Weihnachtsfreude, die allem Volke widerfahren ist.

Högel, Pastor.

Es sind demnach die in dem obenerwähnten Artikel des „Boten a. d. Riesengeb.“ als von dem Herrn Pastor Högel gebraucht angeführten Worte vollständig unwahr und wesentlich entstellt, da sie nicht einmal ihrem Sinne nach in dem Briefe enthalten sind.

Ferner ist es vollständig unwahr und eine große Verleumdung, daß Herr Pastor Högel für den nicht abgehaltenen Kirchgang Gebühren erhoben hat, da nach der hier gültigen Gebührentaxe für einen Kirchgang, welcher an einem Sonn- oder Feiertage abgehalten wird, Gebühren überhaupt nicht erhoben werden.

Buchwald, 30. April 1883.

An Stelle des durch Krankheit verhinderten Herrn Pastor Högel der stellvertretende Vorsitzende des Gemeinde-Kirchenrathes

Fehr. v. Notenhau.

Wir haben dem trefflichen Briefe des Geistlichen, der als echter Seelsorger sich um das geistige Wohl seiner Gemeinde in pflichttreuer Weise kümmert und einer durch fremde Heberei verbitterten Frau gewisse harte Vorstellungen macht, aber dennoch keinen Zwang ausübt, nichts hinzuzufügen.

Daß ein unter jüdischer Controle redigirtes Blatt solche Anschauungen nicht versteht, und den Inhalt des Briefes mit der bekannten Verdrehungs-Virtuosität auf den Kopf stellen würde, war zu erwarten.

* Meister Bilse wird mit seinem unübertrefflichen Orchester am 17. d. Mts. bei uns concertiren. Programme, wie sie nur eben Bilse zu machen versteht, Solisten allerersten Ranges für alle Instrumente und jene anerkannte, wunderbar präcise und schwungvolle Ausführung eines jeden Stückes, — dies Alles sichert dem Altmeister jener schönen, allgemein beliebten Concerte den gewohnten, unausschließlichen Erfolg. Ueber die Solisten, welche in Berlin die Anerkennung des Publikums und der Presse einstimmig gefunden, bringen wir demnächst nähere Details.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Hedwig Schmid mit H. E. Bonitz (Berlin). Frä. Maria von Bederath mit Willy Molenaar (Erfeld und Berlin).

Geburt: Mädchen: Hauptmann von Jarpart, Grenadier-Regiment Kronprinz. Säner von Cronow, Regierungs-Assessor (Lüneburg). Sohn: Lehrer Kopka (Wreszen). Dr. Volkmer (Habelschwerdt). G. Goldammer (Liegnitz).

Gestorben: Sohn des Majors von Unruh (Koblenz). Regierungsräthin Webbig (Osnabrück). H. Fröhe (Bremen). Rentier Hofmüller. Vice-Consul Meyer in Suez.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 2. Mai 1883.

Per 100 kg. Weißer Weizen 21.00 — 19.00 — 16.50 Mk. Gelber Weizen 20.50 — 18.00 — 15.00 Mk. Roggen 15.00 — 12.40 — 12.00 Mk. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mk. Hafer 11.20 — 10.40 — 10.20 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.25 — 1.15 Mk. Eier die Mandel 0.65 Mk. — 0.60 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Diejenigen, welche zu unserem Pfingstschießen Plätze zum Aufstellen von Schanbuden, Baschtischen u. s. w. auf unserem Festplatz wünschen, haben sich bei unserm Vorsteher, dem Kupferschmiedemeister Herrn **Thomas**, zu melden. Das Vergeben der Plätze geschieht **Mittwoch den 9. Mai**, von Nachmittag 3 Uhr ab, an Ort und Stelle. 2319

Hirschberg, den 2. Mai 1883.
Der Vorstand der Schützengilde.

Zur Frühjahrsaison
empfehlen wir zur Anfertigung sämtlicher Metall-, Holz- und Papparbeiten, sowie zu allen ins Fach schlagenden Reparaturen unter Garantie und zeitgemäß billigen Preisen
J. Schoeckel, Klempnerstr., 2313
Fischbach i. Schl.

Durch steten Eingang von Neuheiten, sowie durch großen Umsatz in nachstehenden Artikeln bietet das Lager in
Möbel- und Portieren-Stoffen, Teppichen, Tischdecken, Gardinen
jeden Genres, abgepaßte Fenster von 8 bis 18 Mk. u. s. w., eine sehr reichhaltige Auswahl und bei bekannt billigen Preisen empfohlen halte.

Carl Henning,

9. Bahnhofstraße 9.

2307

Von neuer Sendung
dicken Gemüse-Spargel, hochrothe, süße Apfelsinen

empfehlen
M. Puerschel,
Markt Nr. 11.

Freitag den 4. Mai trifft frisch ein: Schotten, Carotten, Rettige, Gurken.

Einige rothgefüllt blühende
Mehldornen,
sehr schöne Stämmchen, auch Rosenbäumchen sind noch zu haben bei
W. Hoffmann,
Reibnitz.

A 111

Chirurgische Hilfleistungen,

als: Schröpfen, Zahnziehen u. s. w., werden gewissenhaft ausgeführt bei

J. Spremberg,

Dunkle Burgstraße 5. Auch werden Hühneraugen u. eingewachs. Nägel sorgf. ausgeschnitten.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von eben empfangenen

Morgenröcken und Unterkleidern

in den verschiedensten Qualitäten

gefl. Beachtung.

A. Günther, Priesterstraße 3, I.

2321

Braunschweiger Cervelat- und Leberwurst

in neuer Zusammenstellung empfiehlt

2320

Louis Schultz, Postleierant.

Wilhelm Rieger'sche Toilette-Artikel

als:

Extrahits, Essenzen, Pomaden, Seifen u.

unter diesen neu wieder angekommen, vorzüglich das Waschen der Haare befördernde,

Eau de Quinine und Eau Athénienne,

sowie das unfehlbare Haarfärbemittel

Neapolitan Hair Dye

empfehlen die Niederlage desselben für Hirschberg und Umgegend

Priesterstr. 3, I.

A. Günther.

2323

!! Elsäßer Weißwaaren !!

2322

als:

Shirting, Chiffon, Renforcé, Hemdentuche, Dowlas, Satin, Bettdamaste, $\frac{6}{4}$ u. $\frac{10}{4}$ breit, in vorz. Qualität, habe ich empfangen und empfehle solche zu billigen aber festen Preisen.

Priesterstr. 3, I.

A. Günther.

Zengstiesel,

solide Handarbeit, in 7 Qualitäten und größter Auswahl (schon von Mk. 4,50 an) empfiehlt bei Garantie für Haltbarkeit

J. A. Wendlandt, Schuhmacherstr., Schulstraße 14. 2097

In neuesten Mustern und großartigster Auswahl empfehle ich außerordentlich billig

Cigarren- u. Cigarettspitzen,

Portemonnaies,

Cigarren- u. Cigaretts-Taschen,

Visites,

Schnupftabakdosen und

Feuerzeuge,

Taschenmesser,

Shag- u. andere Tabakpfeifen,

Uhrketten,

Stöcke! Stöcke!

Emil Jaeger.

2324

Entölt. Cacaopulver, à Blöße 80 Pf., Cacaoshalen, lose und in Packeten, Bruchschokolade, Pfd. 75 Pf., Schokoladen-Mehl, Pfd. 60 Pf., Dampf-Caffee, vorzüglich, Melange, Pfd. nur 1 Mk., Zucker-Syrup, Pfd. nur 20 Pf.

bei A 110 **Alb. Plaschke.**

Einem gut erhaltenen, completem, vierzölligen

Kohlenwagen

sucht zu kaufen

F. A. Reimann. 2309

Den Herren Landwirthen empfiehlt

2-, 3-, 4-, 6zöllige
Drain-Röhren

die Ziegelei von

Johannes Kirstein,

Hermsdorf u. A.

Frische Füllungen

1883er Mineral-Brunnen,

Biliner Sauerbrunnen

in $\frac{1}{4}$ Borbeurflaschen, sowie sämtliche Bades-Ingredienzen empfiehlt zu billigsten Preisen

Hirsch-Apotheke,

2164 Bahnhofstraße 17.

Seedorf

empfangt und empfiehlt

Johannes Hahn. 2316

Echte Cochinchina-Hähne

und Hühner,

kräftige, junge Thiere, verkauft

C. M. Heinrich. 2302

Mottenschuk,

billigstes, bestes und sicherstes Mittel,

Naphtalin-Mottenspolver

in Dosen à 20, 30 und 50 Pf.,

Mottengeist

von H. C. A. Mondt in Berlin, Armeelieferant, Flacon 80 Pf.,

echt Dalmatiner Insectenpulver, Campher, feinstes Terpentinöl, garantiert rein gemahl.

empfehlen die Drogenhandlung von

Hirschberg i. Schl. Victor Müller,

2186 am Burghurm.

Hôtel „zur Schneekoppe“ in Warmbrunn

Neue Sendung 2303

Doppelter Würstchen

empfehlen **A. Koenig.**

Zu verkaufen: 2336

ein Jagdhund, 2 1/2 Jahr alt,

eine Neufundländer Hündin,

(Bastard), 3/4 Jahr alt.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

2204 Eine Gartenspritz billig zu verkaufen. Schildau Nr. 3.

2305 **Einem Schäferknecht und eine Kuhstallmagd** sucht zum 1. Juli

Dom. Waiwaldau.

Ein tüchtiger Klempner (aber nur ein solcher) kann sofort eintreten beim

Klempnerstr. **Schoeckel** in Fischbach.

Ein ordnungsliebendes, gestittetes Mädchen kann

Logis erhalten. Suchlaube 2, 3 Treppen.

2325 **Einem verheiratheten Pferdeknecht und 2 Arbeiterfamilien** sucht

Sabarth, Niemenborf.

Eine freundliche, neu tapezierte Wohnung, schönste Aussicht, Gartenbenutzung, bestehend aus 5 Stuben, Balkon, Küche und Beigelaß, Miethspreis 450 Mark, sofort oder auch später zu vermieten.

Desgleichen ist eine Wohnung von 2 Stuben und Küche von Johann ab zu verm. ehen.

A. Berndt, Wildhandlung.

Wilhelmstraße 56

ist pr. October beziehbar die Belletage aus 6 bis 8 Zimmern nebst Zubehör bestehend, zu vermieten.

C. Lange, Maurerstr.

Kursaal in Warmbrunn.

Sonnabend den 5. Mai:

„Maienfest“

Vocal- u. Instrumental-Concert

vom Männer-Gesang-Verein „Harmonie“ und der Vade-Capelle.

Abends 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Billets à 30 Pf. sind beim Musik-Director Herrn **J. Elger** zu haben. 2310

Kindler's Hotel, Jannowitz.

Donnerstag den 3. Mai (Himmelfahrt):

Großes Instrumental-Concert

von der Musikkapelle von

Gebr. Gröger aus Försterhause

bei Carlsbad. 2314

Anfang Abends 7 1/2 Uhr,

wozu ergebenst einladet **A. Kindler.**

Nach alt herkömmlicher Sitte wird auch dieses Jahr unser

Pfingst- und Königsschießen

in den Tagen vom 15. bis 17. Mai abgehalten werden. Vereine und Freunde werden zu diesem, schon seit Jahrhunderten wiederkehrenden Volksfeste hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Hirschberg, den 2. Mai 1883. 2318

Der Vorstand der Schützengilde.

Concerthaus.

Donnerstag den 17. Mai 1883:

CONCERT

des königlichen und Hof-Musik-Directors

B. Bilse

mit seinem aus 65 Künstlern bestehenden Orchester.

Billets zum nummerirten Sitz à 3 Mk., nichtnummerirten Sitz à 2 Mk., sowie Stehplatz à 1 Mk. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **L. Potzoldt,** Bahnhofstr. 58, zu haben. 2306

Bauer's Restaurant (Brauerei Warmbrunn).

Heute, Donnerstag den 3. Mai:

Grosses Concert

der berühmten Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft

L. Rainer aus Albensee. 2308

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.